

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortbezirk  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 275.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 24. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

### Amtliches.

Vom K. Oberamt wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß durch Min.-Verf. v. 29. Sept. d. J. betr. Abänderung der Verfügung vom 16. September 1888 über die Beleuchtung der Fahrwege bei Nacht, die Vorschrift der nächtlichen Beleuchtung auf die mit Geläute oder Schellen fahrenden Schlitten mit Ausnahme bloßer Hand-schlitten ausgedehnt worden ist.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension wurde bewilligt dem Major Friedrich Barnhäuser v. und zu Gemmingen, Bataillonskommandeur im Infanterie-Reg. Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone und mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120.

### Tagespolitik.

Zur Präsidentenwahl im Reichstage besteht die Zentrums-Partei darauf, aus ihrer Mitte die Persönlichkeit für das Amt des ersten Vizepräsidenten zu stellen. Dahin wird es auch wohl kommen.

Die neue Reichsversicherungsordnung, deren Entwurf in den Kreisen von Handwerk, Gewerbe und Industrie manche Bedenken bekanntlich erweckt hat, soll dem Reichstage laut Mitteilung der Nordd. Allg. Ztg. doch so bald wie möglich zugehen. Gegenteilige Meldungen sind unbegründet. Hoffentlich werden die obwaltenden Bedenken behoben werden.

Ueber die Suspendierung des Bonner Korps „Borussia“, dem auch der Kaiser, der Kronprinz und andere Fürstlichkeiten angehören, teilt die Köln. Ztg. noch mit, daß schon am 24. Juni ein Borusse sich zu schweren Ausschreitungen gegen einen Polizeibeamten hatte hinreißen lassen. Dazu kam jetzt, daß mehrere Borussen nachts in die Wohnung des Unteroffiziers Feith (eines früheren katholischen Einjährigen) eindrangen und ihn mißhandelten, weil er eine Herausforderung zum Zweikampf abgelehnt hatte.

Der neue Nachtragsetat im Reiche ist um 20 Millionen, von 542 auf 522, gekürzt worden. — Die Deutsche Tagesztg. macht darauf aufmerksam, daß der neue deutsche Militäretat um 10 Millionen weniger, wie der frühere fordert, während im Marine-Etat fast 25 Millionen mehr veranschlagt sind, ganz abgesehen von 113 Millionen im außerordentlichen Marine-Etat. Die Forderung ist im Flotten-gesetz begründet.

Anlässlich der unliebsamen Vorkommnisse im Reichslande hat nach der Frankf. Ztg. die Straßburger Regierung angeordnet, daß bei öffentlichen Konzerten, die der behördlichen Genehmigung unterliegen, in Zukunft die Marschmilitäre oder ähnliche Musikstücke, die zur Provokationen führen könnten, nicht mehr gespielt werden sollen.

Das neue belgische Militärgesetz, welches die allgemeine Dienstpflicht einführt, wird am 1. April 1910 in Kraft treten. Dann haben nur noch England und die Niederlande diese Dienstpflicht in Europa nicht.

Zu einem Zwist ist es zwischen den Vereinigten Staaten und der südamerikanischen Republik Chile über formelle Fragen gekommen. Hier wird aber bestimmt eine gütliche Schlichtung erfolgen, während der Zant sich mit den zentralamerikanischen Republiken sich weiter zuspitzt.

Der marokkanischen Regierung sind ernstliche erneute Vorstellungen von verschiedenen Mächten wegen Bezahlung ihrer eigenen Schulden und derjenigen des früheren Sultans Abdul Afis gemacht worden. Einstweilen werden in bezug die Forderungen geäußert, die Rabner dürfen sich also die Zeit nicht lang werden lassen.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 23. November.

\* Es scheint nun doch Ernst zu werden mit dem Winter. Zunächst glaubte man, der niedergegangene Schnee werde rasch wieder verschwinden, aber beim heutigen Markt konnte man schon verschiedene Marktbesucher mit dem Schlitten antommen sehen. Auch die Jugend hat die Situation bald erkannt und mit Freuden nach dem Schlitten gegriffen. Wenn die Bitterung so anhält, kann es wahrhaft einen recht langen Winter geben.

\* Landpostbotendienst am Sonntag. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat eine Verfügung erlassen, wonach, wenn ein Festtag auf einen Samstag oder Montag fällt, am Sonntag der Landbestelldienst in der Weise wahrzunehmen ist, daß nur der erste oder einzige werktägliche Bestellgang zur Ausführung kommt.

\* Freudenstadt, 20. Nov. Entgegen den Vorschlägen der Unterrichtsverwaltung, die hiesige dreiklassige Lateinschule wegen andauernd kleiner Schülerzahl an die Realschule anzugliedern, oder sie wieder auf eine zweiklassige zu reduzieren, beschloßen die bürgerlichen Kollegien in einer gestern nachmittag in Gemeinschaft mit der Studienkommission abgehaltenen Sitzung, der auch Oberstudienrat Hauber von Stuttgart anwohnte, die dreiklassige Lateinschule bis auf weiteres fortbestehen zu lassen. — Die hiesige Gasanstalt konnte nun in Betrieb genommen werden.

\* Ueber „Kriegerische Ereignisse im Schwarz-wald, besonders 1870“ hielt Oberleutnant Böhringer in letzter Woche im Georgendämsaal in Calw einen öffentlichen Vortrag, der auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte. Der Redner gab, nach einem Bericht im „C. W.“, zunächst einen weiten geschichtlichen und kulturellen Rückblick über die Entwicklung des Schwarzwaldbereichs zur Zeit der Kelten, Römer, Alemannen und der Völkerverwanderung und ging dann über zu den großen geschichtlichen Ereignissen der neueren Zeit, beginnend mit den Verwüstungen des Bauernkriegs, der Religionskriege und der Raubzüge Ludwigs XIV. von Frankreich. In der schweren Zeit, in der Deutschland unjüngliches Elend durch die Franzosen durchzumachen hatte, wurde der Anfang zur Befestigung der Schwarzwaldpässe gemacht. Zur Sicherung für Württemberg wurde im Jahr 1734 die Alexanderchanze bei Freudenstadt erbaut; sie zerfiel aber bald wieder und heute sind nur noch wenige Ueberreste vorhanden. Das Jahrhundert sollte aber nicht zu Ende gehen ohne Kriegslärm und Waffengeklirr. Am 24. Juni 1796 überschritt der französische General Moreau bei Rehl den Rhein und drang über Oberkirch und Oppenau gegen den Kösbühl vor. Dieser wurde von 2 Bataillonen württembergischer Truppen verteidigt; da die Franzosen aber beinahe unbemerkt an die Schanze herankamen, so war der Ausgang nicht zweifelhaft. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der Verteidiger mußte die Schanze aufgegeben werden; von den 600 Mann fielen 7 Offiziere und 340 Gemeine; der Ueberrest konnte den Abzug in vollständiger Ordnung bewerkstelligen. 8 Tage nach dem Gefecht siegten die Franzosen über die Vesterreicher bei Herrenalb und Döbel. Die Zugänge nach Schwaben lagen den Feinden offen. Später wurde Moreau aus Schwaben zurückgedrängt, gelangte aber durch einen meisterhaften Rückzug über die Täler des Schwarzwaldes ohne großen Verlust an den Rhein. Nach dem Friedens-schluß der deutschen Regierungen mit Frankreich im Herbst 1796 blieb der Schwarzwald über 70 Jahre

lang von Kriegsereignissen verschont und erst das Jahr 1870 brachte dem Schwarzwald kriegerische Unternehmungen. Zur Beruhigung der Schwarz-waldbewohner, die einen Angriff der Franzosen von Mülhausen und Belfort aus bei der von deutschen Truppen entblöhten Gegend des sächlichen Schwarzwalds befürchten mußten, wurde eine stie-gende Kolonne aus dem 6. württ. Regiment gebil-det, die aus 2300 Mann, 130 Pferden und 4 Ge-schützen bestand. Das Detachement unter Oberst v. Seubert hatte die Aufgabe, das obere Rheintal zu sichern und durch fühne Demonstrationen die Fran-zosen zu täuschen. Am 30. Juli wurde das Detachement von Ulm mit der Bahn nach Donauwörth befördert und in verschiedenen Abteilungen wurden auf dem Aniebis, in Freudenstadt, St. Blasien, im Hölletal, in Schönau, Oberkirch, Appenweiler usw. Beobachtungsposten aufgestellt. Oberst v. Seubert suchte auf alle mögliche Weise das im Elsaß bei Höningen unter dem Befehl von General Felix Douay stehende 7. französische Corps zu täuschen; durch allerlei Signale und Marschbewegungen wurde der Schein einer großen Schwarzwaldbarmee erweckt und Douay fand nicht den Mut, den Rhein zu über-schreiten, ja er dirigierte seine Soldaten auf falsche Nachrichten hin sogar rückwärts nach Belfort. Seu-berts Erfolg war größer als er gedacht. Erst später erfuhr der umsichtige Führer, daß er einen großen Teil der Mac Mahon'schen Armee in Schach gehalten und letzterer dadurch eine Schwächung zugefügt habe. Seubert wollte sogar den Rhein überschreiten und hatte bereits auch alle Vorbereitungen getroffen, da mußte er aber einen Teil seiner Truppen nach Moxau abgeben und später, da nach der Schlacht bei Wörth keine Gefahr mehr vorlag, am 10. Aug. nach Stuttgart abziehen, woselbst die tapfere Mann-schaft am 30. August ankam. Der Zweck der Maß-regel war in gelungener Weise erreicht worden und mit Ehren wird der wadern Schwaben gedacht werden, die den Schwarzwald vor einem Einfall der Franzosen gerettet haben. Der Schwarzwaldbewo-ner, schloß der Redner seine interessanten Ausfüh-rungen, dürfe stolz sein auf seine Stammesge-nossen, auf seine Geschichte, auf seine Heimat und immerdar werde der Schwarzwald eine Perle in den deutschen Landen bleiben, wo Fürstentum und Vaterlandsliebe zu Hause seien. Reicher Beifall, dem Rektor Dr. Weizsäcker noch besonderen Aus-druck verlieh, folgte dem gut ausgearbeiteten, mit gedrängter Kürze und doch anziehender Form aus-gestatteten Vortrag.

\* In Gärtringen, im Oberamt Herrenberg, hat sich, wie bereits gemeldet, die dort bestehende Orts-gruppe des Bundes der Landwirte vollständig auf-gelöst und dafür sofort eine starke Ortsgruppe des neuen deutschen Bauernbundes gegründet. Die Versammlung, in welcher diese Gründung vor sich ging, nahm hierbei folgende Erklärung an: „Die sehr zahlreich besuchte Bauernversammlung Gärtringen verurteilt das bauernfeindliche Verhal-ten der konservativen Großgrundbesitzer in der Füh-rung des Bundes der Landwirte bei der Reichs-finanzreform und begrüßt den Aufruf der Bauern für den deutschen Bauernbund und fordert alle schwäbischen Bauern auf, durch Anschluß an densel-ben für die Interessen der Landwirtschaft und des Bauernbundes und für wahre Bauernpolitik einzu-treten.“

|| Stuttgart, 22. Nov. Gestern früh trank in einem Hause der Sophienstraße ein zur Zeit stellen-loses Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht Salzsäure und mußte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden. Sie schwebt in Lebensgefahr.

|| Stuttgart, 22. Nov. Der Streit um das große Los der diesjährigen Stuttgarter Geld- und Pferdelotterie, der nun beinahe sieben Monate die Gerichte beschäftigt, ist nunmehr entschieden. Der Bädermeister von Bödingen, dessen Berufung vom Oberlandesgericht verworfen wurde, hat auf Revi-sion verzichtet. Der Gewinn von 40 000 Mark wird noch diese Woche den vier Arbeitern von Baihingen ausbezahlt werden.



Stuttgart, 22. Nov. Als eine Folge der vielfachen Bestrebungen nach Vereinfachung der Verwaltung ist nunmehr, wie der Staatsanzeiger meldet, beschlossene worden, die Eisenbahnbetriebsinspektionen in Badnang und Freudenstadt auf 1. Januar 1910 aufzuheben. Auf denselben Zeitpunkt wird eine Eisenbahnbetriebsinspektion mit dem Sitz in Mülhader neu errichtet. Der Eisenbahnbetriebsinspektion Calw wird der ganze Bezirk der bisherigen Betriebsinspektion Freudenstadt zugewiesen. — Gleichfalls auf den 1. Januar 1910 werden die Eisenbahnbauinspektionen Badnang und Heidenhelm aufgehoben.

Böblingen, 22. November. In Sindelfingen fand gestern nachmittag im Gasthaus zum Adler eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Hansa-Bundes statt. In dieser sprach Redakteur Bayer über Zweck und Ziele des Hansa-Bundes. In der zahlreich besuchten Versammlung zeichneten sich etwa 70 Mitglieder in die aufgesetzte Liste ein. Zum Vorsitzenden der Ortsgruppe wurde Stadtdelant Wittmann gewählt.

Ludwigsburg, 22. Nov. Mit der Frage der Bierpreiserhöhung beschäftigte sich dieser Tage eine vom Wirtverein des Oberamts Ludwigsburgs einberufene Versammlung, in der der Landesverbandsvorsitzende Schramm von Stuttgart über die Bierpreiserhöhung referierte. Man beschloß, mit dem Inkrafttreten einer Bierpreiserhöhung seitens der Brauer folgende Preise zu fordern: 0,3 Liter 10 Pf., 0,4 Liter 11 Pf., 0,5 Liter 12 Pf.

Göppingen, 22. Nov. Ein Einbruch wurde gestern am hellen Tage in der Wohnung des Agenten Joh. Schmidt verübt, als er mit seinen Angehörigen auf einem Spaziergang sich befand. Das Türschloß war abgemeißelt und die Schränke und Kisten waren nach Geld durchwühlt. Die Täter vermuteten jedenfalls größere Barbeträge in der Wohnung, da Schmidt mehrere Agenturen, eine Sterbefasse usw. verwaltet. Es fielen den Einbrechern jedoch nur 12 bis 14 Mark, die sich in einer Kassetten befanden und einige Papiere in die Hände. Bekannt wurde der Einbruch dadurch, daß kurz nach seiner Ausfuhrung zwei Personen bei Schmidt Beiträge zahlen wollten, sie fanden die Wohnung erbrochen.

Göppingen, 22. Nov. Ein neuer Gasbadeofen wurde vorgestern einem noch nicht lange hier ansässigen Postbeamten beinahe verhängnisvoll. Der Ofen war noch nicht fertig montiert, als sein Besitzer auch schon ein Bad nahm. Durch auströmendes Gas wurde er betäubt. Seine durch das Stöhnen aufmerksam gewordenen Angehörigen fanden ihn bewußtlos. Erst nach mehreren Stunden kehrte das Bewußtsein wieder. Der Beamte wird einige Zeit arbeitsunfähig sein.

Kirchheim a. N., 22. Nov. Heute früh vier Uhr 30 Minuten warf sich auf hiesiger Station vor den Augen des Stationsverwalters ein längerer Arbeiter unter den einfahrenden Zug. Er lag zwischen die Schienen zu liegen, und obwohl die Maschine und der Gepäckwagen über ihn hinweggingen, erlitt er keinen erheblichen Schaden. Nur mit Widerstreben konnte er unter dem Zug hervorgezogen werden.

Reilingen, O.A. Kirchheim, u. L., 22. Nov. Gestern früh nach acht Uhr ist in der Gunzenhauserischen Mühle Feuer ausgebrochen, das so rasch um

sich griff, daß das Gebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde. Die Mühle versorgt die Gemeinde mit elektrischer Kraft, weshalb durch den Brandunfall auch die Stromabnehmer empfindlich getroffen werden.

Weiler zum Stein, O.A. Marbach, 22. Nov. Am frühen Morgen wollte der 13jährige einzige Sohn des Wilhelm Häusermann, Hofbesitzer in Golsenhof, einem Hund etwas Dehnd holen. In der Dunkelheit trat er fehl, stürzte ca. drei Meter hoch auf einen Zementboden herab und blieb bewußtlos liegen. Sein im Stall nebenan arbeitender Vater hörte endlich ein Stöhnen und Wimmern. Er eilte herbei und fand seinen Sohn in einer Blutlache. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte eine schwere Gehirnerschütterung. Der Zustand des Verunglückten ist ernst, doch nicht hoffnungslos. — Am Abend wollte die 66jährige ledige Karoline Stark von der Küche in die Stube gehen. In dem dunklen Treppengang kam sie der Treppe zu nahe, stürzte hinunter und blieb bewußtlos in ihrem Blute liegen. Sie hatte sich am Hinterkopfe eine schwere Wunde zugezogen. Der Zustand der Verunglückten ist sehr bedenklich.

Weisingen, 22. Nov. Gestern früh schied in Süssen ein altes Ehepaar, Privatier Geher und seine Frau, in der gleichen Stunde aus dem Leben. Die alte Frau war schon längere Zeit schwer leidend und gestern früh bemerkte die Wartefrau, daß das Lebensflämmchen plötzlich erlosch war. Sie wollte den in einem andern Zimmer befindlichen Gatten schonend davon unterrichten, doch ehe sie so weit kam, klagte dieser über Unwohlsein und verlangte Tee. Als dieser gebracht wurde, war auch der alte Mann eine Leiche.

Heidenheim, 22. Nov. Am Samstag abend zwischen sechs und sieben Uhr ließ sich eine ca. 35—40 Jahre alte, noch unbekanntere Frauensperson in der Nähe der Bahnhofsstation Wergelstetten von einem Eisenbahnzug überfahren.

Vom weltlichen Oberland, 21. Nov. In den letzten Wochen fanden allerorts die alljährlich um die Zeitzeit üblichen Treibjagden statt. Das Ergebnis blieb vielfach hinter der Jagdbente früherer Jahre zurück.

#### Fusion des „Neuen Tagblatts“ und der „Württembergische Zeitung“.

Stuttgart, 22. Nov. In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Verlagsanstalt, die gut besucht war, wurde der nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Punkt 5 bezüglich der Fusion des „Neuen Tagblatts“ mit der „Württembergische Zeitung“ zuerst verhandelt. Nach einer vom Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Dr. G. v. Doerrienbach, gegebenen längeren Erläuterung des Antrages, dem Ausschussrat die Ermächtigung zu erteilen, die Aktien der „Neuen Tagblatt A.-G.“ in eine mit der „Württembergische Zeitung“ neu zu begründende G. m. b. H. zusammenzulegen, stellte der Vorsitzende den Antrag zur Debatte. Nach einer unwesentlichen Debatte, in der sich auch kein Widerspruch erhob, wurde der Antrag einstimmig angenommen. — Das Stuttg. N. Tagbl. erklärt in seiner gestrigen Ausgabe, daß beide Zeitungsunternehmungen, das Neue Tagblatt und die Württembergische Zeitung, als selbständige Unternehmungen mit selbständi-

ger Redaktion und Geschäftsführung fortbestehen bleiben.

#### Fremdenverkehr in Württemberg und Hohenzollern.

Ulm, 22. Nov. Die Württembergisch-Hohenzollerische Vereinigung für Fremdenverkehr hielt gestern unter dem Vorsitz von Kaufmann Stübler-Stuttgart und in Anwesenheit von Direktor v. Leo von der Generaldirektion der württ. Staatsbahnen ihre erste Wanderversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Vereinigung nunmehr 22 Vereine, 19 Gemeinden, 13 Amtskörperschaften und drei Private angehören. Als Propagandaschrift wurde im Kosmosverlag eine illustrierte Broschüre mit dem Titel „Wanderungen durch's Schwabenland“ ausgegeben. In Vorbereitung ist eine zweite Schrift, die den Titel „Schwabenland in Wort und Bild“ führen und die ihre Hauptstärke in schönen Farbenphotographien haben wird. Sie soll in 30 000 Exemplaren erscheinen. Der Kasse der Vereinigung kam besonders der vom Staate verwilligte jährliche Beitrag von 10 000 Mark zufluten. Neuer verblieb ein Kassenbestand von 8600 Mark, für das nächste Jahr sind 21 000 Mark verfügbar. Kanzleirat Ströhmfeld in Stuttgart machte in einem Vortrag „Fremdenverkehr und Fremdenverkehrspflege in Württemberg und Hohenzollern“ mit den Hauptgesichtspunkten bekannt, wie er sich die weitere Tätigkeit der Vereinigung denkt. Er möchte neben den materiellen Gründen vorwiegend ideale Wirksamkeit unterlegt wissen, hält eine Fremdenstatistik für notwendig und wünscht eine einheitliche staatliche Organisation des Fremdenverkehrs. Der Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, wird gedruckt und verbreitet. Eine Aussprache zeitigte eine Reihe beachtenswerter Wünsche und Vorschläge. Gewünscht wurde ein zahlreicherer Anschluß von Gemeinden und Bezirksvertretungen, die Festsetzung eines Mindestbeitrags für diese, ein Verzeichnis der württembergischen Sommerfrischen mit den besseren Hotels, eine Fremdenstatistik u. a. m. Direktor v. Leo teilt mit, daß das amtliche württembergische Auskunfts-Bureau in Berlin die Propagandaschriften der Vereine umsonst auslegt, wenn die Schriften durch die Generaldirektion eingekauft werden. Die nächste Wanderversammlung wird in Heilbronn abgehalten.

Von der badischen Grenze, 19. Nov. Nach langen Verhandlungen hat sich die Stadt Pforzheim mit der badischen Lokaleisenbahn-A.G. auf die Abtretung der Teilstrecke Pforzheim-Brüdingen der Abtalsbahn an die Stadtgemeinde geeinigt. Die Bahn wird zum elektrischen Betrieb von der Stadtgemeinde eingerichtet.

Duderstadt, 22. Nov. Neue enorme Schneemassen bis 60 cm sind gestern nachmittag und vergangene Nacht im Harz, Südhannover, Hesse und Thüringen niedergegangen. Der Bahn- und Fernverkehr ist vielfach lahmgelegt.

Berlin, 22. Nov. Der württembergische Oberst v. Moser von der Kriegsakademie ist zum Abteilungschef im großen Generalstab ernannt worden.

Soldin, 22. Nov. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Landsberg-Soldin wurden für Amtsgerichtsrat Holschke (Kons.) 12 370, für den Expedienten Pöpel-Berlin (Soz.) 11 226 Stimmen abgegeben. Ersterer ist somit gewählt.

#### Leserbrief

Das Geheimnis, mit allen Menschen in Frieden zu leben, besteht in der Kunst, jeden seiner Individualität nach zu verstehen.

Friedrich Ludwig Jahn.

## Die „Königin der Nacht“

Erzoman von G. Hill.

Nachdruck verboten.

8. Kapitel.

Der erste Todesfall.

Die Fahrt durch die Bai von Bizcaya war bei schönem Wetter beendet, und am Morgen des fünften Tages, als die Passagiere auf Deck erschienen, kam Gibraltar in Sicht. Als das Frühstück vorüber war, hatten wir die Kohlendampfer passiert, und die „Königin der Nacht“ lag eine Viertelmeile von der neuen Mole vor Anker. Im Nu war sie von dem üblichen Gewimmel von kleinen Booten umgeben, die mit geschwägigen Melonen- und Weintraubenverkäufern bemannt waren. Am Strande bewegten sich schwarzäugige Damen zur Morgenparade, und von unserem Ankerplatz aus nahmen sich die grauen großen Massen der Felsen, zu deren Füßen die langgestreckte Stadt lag, im Sonnenschein recht heiter aus.

Da die Instruktionen, die ich von den Redern erhalten, mir gestatteten, vierundzwanzig Stunden in diesem Hafen zu verweilen, so konnten die Passagiere an Land gehen und sich den Ort eingehend anschauen. Zahlreiche Partien hatten sich schon zu diesem Zwecke gebildet, und unsere Boote waren bald besetzt, um die Bergnützungslustigen nach der Landungsstelle zu bringen. Unter den ersten, welche abfuhrten, befand sich

ein Boot, welches persönlich von Javertal gerudert wurde, in welchem Lord Larraunore und sein Begleiter saßen; auch Mr. Orlebar machte die Partie mit. Der Letztere hatte, seit er an Bord gekommen war, stürzlich getrunken, und ich hörte, wie der Doktor ihn veranlassen wollte, ruhig auf dem Schiff zu bleiben; die Erregung einer solchen Partie, meinte er, könne ihm nur schaden. Doch diese Vorstellungen hatten keine andere Wirkung, als Orlebar in seinem Entschlusse zu bestärken, und Javertal gab seinem Verlangen nach — meines Erachtens nach etwas zu schnell.

Alina und Mrs. Brinkworth waren überingekommen, mit der Gesellschaft zu fahren, deren Leitung General Waldow übernommen, und da ich im letzten Augenblick fand, daß mich eigentlich nichts an Bord zurückhielt, beschloß ich, sie zu begleiten. Nach der Landung gingen wir durch das Hauptgitter und bogen in die steilen Straßen ein, bis wir nach dem Postgebäude kamen, wo wir nach Briefen und Telegrammen fragten. Beim Betreten des Postgebäudes stießen wir mit der Gesellschaft des Doktors zusammen, die eben fertig, nachdem sie sich ebenfalls Briefe und Telegramme geholt. Seine Begleiter waren eifrig mit der Korrespondenz beschäftigt, doch Javertal steckte eine Rabeldepesche, die er eben gelesen, in die Tasche und sah ärgerlich und ängstlich aus.

„Dieser verzeufelte Kerl, der Orlebar ist und entwischt,“ sagte er. „Bisweilen hätte ich besser Rät geben sollen, aber da er ja auf dem Schiffe alles bekommt, was er will, so dachte ich nicht, daß er uns solchen Streich spielen würde. Ich vermute, er sitzt jetzt in irgend einer Weinstube und zecht.“

„Ich würde mich nicht darum kümmern,“ erwiderte ich, „der Mann hat seinen freien Willen, und solange er andere nicht angreift, können wir ihn eigentlich nicht gut kontrollieren.“

„Doch gerade mit dieser von mir erwähnten Möglichkeit mußten wir kurz darauf rechnen. Javertals Gesellschaft und die meinen trennten sich wieder, seine Leute gingen nach den Gallerien und stiegen bis zur Flaggenstange hinauf, während wir es vorzogen, und die spanischen Läden anzusehen und ein bißchen durch die engen Straßen der alten Stadt zu bummeln. Wir frühstückten im Hotel, saßen später in einem der öffent-

lichen Gärten und ließen es uns, wie Waldo sagte, „gut sein“, da zog mich dieser merkwürdige Veteran, der mir am nächsten saß, beim Arm und flüsterte:

„Da kommt das schwarze Schaf, machen Sie sich auf einen Standauf gefaßt, Kapitän, er scheint stark angebeiert zu sein.“

Ich folgte der Richtung seiner Augen und erblickte Orlebar, der aus uns zulam. Sein Keucheres bestärkte allerdings die Behauptung des Generals. Seine blutunterlaufenen Augen warfen die wilden Blicke der Trunkenheit, und seine heftigen Gestikulatioen erregten, als er auf uns zukam, unter dem halben Duzend Damen, die zu unserer Gesellschaft gehörten, bereits argwöhnliches Aufsehen. Namentlich Mrs. Brinkworth, die auf der anderen Seite des Generals saß, wurde weiß wie ein Blatt Papier, und ich erinnerte mich an die Szene, in der Orlebar sie erkannt hatte, und die sich am ersten Tage der Fahrt abgespielt. Es war schnell zu ersehen, daß Alinas Begleiterin tatsächlich die Ursache und der Gegenstand der eigentümlichen Anregung des Betrunknen war. Er trat auf sie zu und begann eine Flut von unzusammenhängenden Schimpfworten, aus denen nur so viel zu verstehen war, daß er mit ihr verheiratet gewesen, und sie sich von ihm hätte scheiden lassen. Da wir bemerkten, daß der elende Kerl nicht Herr seiner Handlungen war, so packten wir ihn beim Gekel, ergriffen ihn jeder an einem Arm und führten ihn zum Gärtentor.

Dort gab ich ihm zu verstehen, man würde ihn der Polizei übergeben, wenn er die Dame noch einmal beleidigen sollte und ich sagte hinzu, sein Gepäck und sein Diener würden sofort wenn ich auf Schiff läme, ans Land geschleppt werden; unmöglich könne ich mich der Gefahr aussetzen, es zu einer Wiederholung seines schwachwollen Benehmens kommen zu lassen, und darum wollte ich ihm nicht gestatten, seine Reise fortzusetzen. Ich sprach mich in eine ziemliche Dige hinein und dachte keinen Augenblick daran, ob die Schiffseigner mit diesem Verfahren einverstanden wären, das sie unter Umständen zwingen, den Preis des Biletts wieder herauszugeben.

Orlebar ging suchend nach der Stadt, und Waldo und ich kehrten zu den anderen zurück. Wir hatten den Betrunknen so schnell beim Kragen gepackt, daß wir gar nicht



## Ausländisches.

London, 22. Nov. König Manuel ist heute früh hier eingetroffen. Damit hat der offizielle Besuch seinen Abschluß gefunden. Der König wird noch eine Woche als Privatmann in London verweilen.

Madrid, 22. Nov. Die Königin Viktoria reist heute abend nach England zum Besuch ihres schwer erkrankten Bruders, des Prinzen Moriz von Battenberg, ab.

New-York, 22. Nov. Aus Cherry wird gemeldet: Ein Sturz im Bergwerk und schlagende Wetter unterbrechen das Rettungswerk. Weitere Hilferufe wurden vernommen. Insgesamt wurden nur 20 Bergleute lebend ans Tageslicht gebracht; 92 wurden als Leichen gefunden.

### Abdul Hamids Depot bei der Reichsbank.

Konstantinopel, 22. Nov. Während Abdul Hamid seine bisher bekannt gemachten Depots bei französischen und deutschen Banken zurückgezogen hat, sieht die Vornahme derselben Transaktion bei der Deutschen Reichsbank auf große Schwierigkeiten. Das Depot des Exultans bei der Reichsbank beträgt ungefähr 16 Millionen Francs. Als diese beträchtliche Summe seinerzeit hinterlegt wurde, knüpfte Abdul Hamid die schriftliche Bedingung daran, daß ihre Auslösung nur erfolgen dürfe, wenn seiner Unterschrift ein besonders konstruierter Stempel beigelegt werde, von welchem die Reichsbank das Duplikat erhielt. Bei den Ereignissen vom 13. bis 24. April, die die Enthronung des Sultans herbeiführten, war aber dieser Stempel verloren gegangen und konnte trotz aller Bemühungen nicht mehr aufgefunden werden. Die Reichsbank mußte daher das wiederholte Verlangen des Gefangenen von Solonik nach Herausgabe des Depots abschlägig bescheiden, da sie gesetzlich gezwungen ist, sich an die ihr auferlegten Bedingungen zu halten. Sultan Abdul Hamid wird nunmehr zur Geltendmachung seiner Ansprüche den Klageweg gegen die Deutsche Reichsbank betreten. Die jüngste Reise des türkischen Vizekonsuls in Berlin Osman Nizami Pascha nach Konstantinopel hing hiermit zusammen. Der frühere Sultan hat mit Zustimmung hiesiger amtlicher Kreise einem Berliner Rechtsanwalt Vollmacht erteilt, in dem jetzt vor dem hierzu kompetenten Berliner Gericht anhängig gemachten Prozeß seine Interessen wahrzunehmen.

### Mitteilungen.

Gestern früh 1 Uhr 20 Min. wurde in Messina ein wellenförmiger Erdstoß verspürt. Die Einwohner verließen die Häuser.

Ein Automobil mit einer Hochzeitsgesellschaft von 5 Personen ist Sonntag abend in Crawford von einer 30 Fuß hohen Brücke abgestürzt. Der Bräutigam und zwei andere Personen wurden getötet. Die Braut und ihre Schwester wurden schwer verletzt.

In Petersburg trat vor der Kriminalabteilung des Bezirksgerichts zum erstenmal ein weiblicher Rechtsanwalt auf. Der Staatsanwalt erhob gegen die Zulassung einer Frau als Verteidiger Einspruch und als das Gericht seinen Protest unbeachtet ließ, verließ er den Saal. Der Gerichtspräsident schloß die Sitzung.

Der amerikanische Milliardär Astor, der sich zurzeit des westindischen Orlans auf seiner Yacht „Stourmahal“ bei Jamaica befindet, ist verstorben. Seit den Tagen der Katastrophe fehlt jede Nachricht von dem Schiff und seinem Besitzer.

In Dallas ist an der sechsjährigen Tochter eines Gärtners ein Lustmord verübt worden. Mit Hilfe Berliner Polizeihunde wurde der Täter entdeckt. Er hat auch bereits gestanden, den Mord begangen zu haben.

Darauf gestützt hatten, wie das Opfer seiner Nebenbarn seine Ansätze aufgenommen, fanden aber zu unruher Beruhigung, daß Mrs. Brinkworth, wenn auch sehr klein, so doch vollständig gesund war. Aline hatte großmütigen Person die Verteidigung ihrer Gefährtin übernommen und erklärte den anderen Damen, daß sich nicht Orlebar von seiner Frau hatte scheiden lassen, sondern umgekehrt diese wegen Mißhandlung und Trunksucht die Trennung von ihrem Manne beantragt hatte.

Aline hat mir die Nummer der „Times“ gezeigt, die den Bericht über die Verbanolung enthielt,“ sagte die schöne, junge Verteidigerin, als wir die Plätze wieder eingenommen hatten. „Sie braucht sich nicht zu schämen und hat auch nichts zu verbergen.“

„Vielleicht wäre es besser gewesen, ich hätte gleich erklärt, daß mein früherer Gatte an Bord war,“ sagte die beleidigte Frau traurig, „doch ich mußte, daß er sich wieder verheiratet hatte und glaubte, es läge nur in meinem eigenen Interesse, unsere früheren Beziehungen geheim zu halten.“

„Das hätte er meiner Ansicht nach auch gewiß getan, wenn er sich hätte besser beherrschen können,“ sagte Waldo, „ich glaube, wir haben seinen heutigen Anfall der Verfassung zu danken, in der er sich befindet; und ich begreife nicht, was unserm sonst so tüchtigen Doktor eingefallen ist, daß er ihn hier frei in der Stadt herumlaufen läßt.“

Die Damen der Gesellschaft waren, übrigens wie bereits das ganze Schiff, gegen Orlebar eingenommen, und Aline's Verteidigung trug zu dieser Auffassung noch mehr bei, so daß es keiner einzigen einfiel, Ella Brinkworth wegen des unangenehmen Vorfalls mit schellen Augen anzusehen. Im Gegenteil, sie behandelten sie mit der größten Sympathie, und als die arme Dame erklärte, der Name, unter dem man sie kannte, wäre ihr Mädchennamen, da daten sie sie, sich nicht weiter anzusehen und nicht länger bei dem traurigen Gegenstande zu verweilen.

Wir hatten beschlossen, zum Diner nach dem Schiffe zurückzufahren, und da die Gene in dem öffentlichen Garten unsere Lustigkeit erheblich gedämpft, so glaube ich, tat es keinem leid, wieder zu den Booten zu gehen, da die Zeit der

## Höchste Zeit

ist es, die täglich erscheinende Zeitung:

### Aus den Tannen

für den Monat Dezember zu bestellen.

In der Wiener Giftmord-Angelegenheit wurde bis jetzt festgestellt, daß fast allen 26 am 1. Noobr. zum Generalstab von der Kriegsschule einkaufenden Hauptleuten des Jahrgangs 1905 dieselben Giftdosen geschickt wurden, an denen ein Hauptmann gestorben ist. Zehn von ihnen lebten in Wien, die übrigen in der Provinz. Man glaubt jetzt wieder, daß es ein Militär war — vielleicht ein nicht Beförderter —, der dieses mysteriöse Verbrechen beging. Da man den gemeinsamen Aufgabort der Sendungen kennt und Fingerabdrücke festgestellt hat, glaubt man dem Täter auf die Spur zu kommen.

In München ist gestern ein Rechtsanwalt verhaftet worden, der bei einem Goldschmied goldhaltige Silberfäden verkaufen wollte. Das Metall stammt von dem letzten großen Abfalldiebstahl in der Bijouteriebranche in Porzheim her. Der Rechtsanwalt hatte die Verteidigung eines zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Diebes geführt und soll für dessen notleidende Witwe die Vorräte verkauft haben.

Auf den Wiener Baron Albert Rothschild, der gegenwärtig bei Schillersdorf jagt wurde ein Attentat verübt. Baron Rothschild hatte schon vor 14 Tagen einen Brief erhalten, in dem er unter Todesdrohungen aufgefordert wurde, an einen sozialistischen Führer in Rybnik 25 000 Kronen zu senden, doch hielt er sich heraus, daß dieser Sozialist mit dem Expressschreiber nichts zu tun hatte. Als nun gestern der Lehrer Strachetter nach Schillersdorf ging, hat ihn ein mit herrschollicher Vivore besetzter junger Mann, an den Baron einen Brief persönlich zu überreichen was der Lehrer übernahm. Unterwegs explodierte der Brief und Strachetter wurde schwer verletzt.

Das fliegende Fahrrad soll von einem französischen Zeitungslehre Lang erfunden sein. Der neue Flugapparat kann an jedes Fahrrad angeschraubt und bei einer Stundengeschwindigkeit von 18 Kilometer ohne besonderen Motor angeblich zum Auftrieb gebracht werden. Nun ist's aber bald ungemütlich in der Welt! Wenn alle Radler fliegen können, werde den Fußgängern erst recht.

### Vermischtes.

Soll man Beeren und Sämereien für die Winterfütterung sammeln? An sich ist diese Mahnung berechtigt; ihre Forderung aber könnte, wenn sie von vielen Leuten ausgeht, den in Feld und Wald lebenden Vögeln doch recht verhängnisvoll werden und sie der Hungersnot aussetzen. Wer die Beeren der Erdbeere, des wilden Weines, Kerne der Sonnenblumen, Kürbisse, den Samen des Wegebrot u. s. w. sammelt, der nimmt es mit nach Hause, streut es im Winter auf ein Brett vors Fenster, im besten Falle in den Hof oder Garten. Für wen? Meistens nur für die Spahen. Diese werden zwar auch vom Hunger geplagt, sind aber meistens Allesesser, zweitens so dreist, daß sie überall sich vordrängen und den nützlichern Vögeln das Futter wegnehmen. Viele Sträucher und Bäume tragen ihre Früchte bis in den Winter hinein und bieten den Vögeln, wenn die Nahrung am Erdboden im Schnee begraben ist, willkommenen Nahrung dar. Soll man wirklich den Vögeln draußen die Beeren wegnehmen? Die Stadtspahen fressen

sie doch nicht, ich habe schon mehrmals gesehen, daß Spahen an Erdbeeren u. a. zwar gepickt haben, sie aber verschmähten und sich lieber an Pferdemist gütlich taten. Die draußen lebenden Vögel sind aber meist so schen, daß sie sich nur in der bittersten Not dazu entschließen, zwischen den Häusern der Städte nach Nahrung zu suchen. Sie würden also von den in die Stadt getragenen Vorräten nur wenig Nutzen haben. Also soll man zur Winterfütterung nur solche Sämereien und Beeren sammeln, die den hungerrnden Vögeln verloren gehen könnten. Was an Bäumen und Sträuchern festhängt, lasse man ruhig hängen. Was aber heruntergefallen ist und zertrümmert oder vom Schnee bedeckt werden kann, das nehme man mit; so auch z. B. die samenbesetzten Schäfte des Wegebrot u. a. am Boden wachsende Samen. Wer je an einem schönen Wintertage auf dem Spaziergange einmal gesehen hat, wie die verschiedenartigsten Vögel die noch mit Früchten versehenen Hecken, Gebüsche und Bäume durchsuchen, dabei fröhlich zwitschern und so die schlafende Natur beleben, der wird einsehen, daß es eine Verübung der im Freien lebenden Vögel wäre, wenn man alles, was ihnen zur Nahrung dienen kann, nach Hause tragen wollte, um die Spahen damit zu füttern.

Der Ehrenrath des Königs von Portugal. Englischen Blättern zufolge wurde dem König Manuel von Portugal bei sein in Besuche der Guildhall in London ein Portwein kredenz, der ein Alter von nahezu hundert Jahren erreicht hatte und der dem Lordmayor von einem in London wohnenden Portugiesen übergeben worden war, der seinen König damit besonders ehren wollte. Dieser Portwein hat eine interessante Geschichte. Der Urgroßvater des jetzigen Besitzers dieses Weines hatte auf die Nachricht von der Schlacht bei Waterloo im Jahre 1815 ein Faß des besten Portweins auf Flaschen gezogen und die Bestimmung daran geknüpft, daß dieser Wein nur bei besonders festlichen Gelegenheiten getrunken werden solle. Seit jener Zeit lagerten noch eine Anzahl von Flaschen in dem Keller des Nachkommen jenes Mannes, der nunmehr eine davon seinem Könige zum Geschenk machte. Der einst tiefsunkle Wein hat im Laufe der langen Zeit seine Farbe vollständig verloren, heute ist er fast weiß, aber der Geschmack und das Bukett des Weines sind wohl noch edler geworden, als sie es in den Tagen seiner Jugend waren. Es ist schwer, den Wert dieses alten Portweines festzustellen, der vor einem Jahrhundert schon zu den edelsten seiner Gattung gehörte, er wird aber zweifellos zu den wertvollsten und teuersten Weinen gehören, die gegenwärtig in einem Keller Londons lagern. — Diese Ehre, die hier ein Portugiese seinem Könige erwies, erinnert an eine ähnliche Ehre, mit welcher Bismarck im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongreß die Diplomaten erfreute. Bei dem Festmahl, das er zu Ehren der auswärtigen Teilnehmer am Kongreß im Reichs-Restaurant veranstaltete, ließ er jedem seiner Gäste ein Glas „Kaiserwein“ (1811er Johannisberger Auslese) vorlegen, und einer von ihnen erklärte in späteren Jahren einem Besucher, als er auf diesen Wein zu reden kam, daß er etwas Ähnliches an seinem Hofe Europas getrunken habe, es sei ihm gewesen, als habe er Del getrunken.

### Konkurse.

Nachlaß des am 30. Okt. 1909 verst. Michael Koh, gew. Steinhauers in Göttingen. — Alois Buch, Obst- und Landesproduktenhändler, Alleinhaber der Firma Alois Buch in Schwemlingen.

Responssorischer Redakteur: Rudolf Paul, Altensteig.

## Bedenket der hungerrnden Vögel!

betrunknen Dalkunten an Bord behalten, der die Deute mit unverschämten Lügen regaliert. Was würden Sie denn für das Nichtigste halten?

Er sah mich nachdenklich an, bevor er eine Antwort gab, — nicht, als wenn er über seine Meinung im Zweifel gewesen wäre, sondern eher mit einem kalten, abwertenden Blick, der abzumessen schien, wie weit er mit mir gehen könnte. So kam es mir wenigstens vor, und die fluge Verschlagenheit seines Blickes verfehlte mich in Ungebild.

„Nun also?“ fragte ich, indem ich aufmerksam die Straße hinausblickte bis zu der Ecke, um die Aline und die übrige Gesellschaft jetzt verschwunden waren. „Haben Sie irgendwelche Bedenken, Dr. Pavertal?“

Er trat einen Schritt näher und sprach so offen, daß der aufstehende Verdacht, der ja in seiner Unklarheit ohnehin lächerlich, und wohl auch unbedeutenden Kleinigkeiten entstanden war, sofort wieder in den Hintergrund gedrängt wurde.

„Da Sie eine direkte Frage an mich stellen, Sir,“ sagte er, „so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich durchaus dagegen bin, Mr. Orlebar hier zurückzulassen. Er ist mir von — seinen Verwandten als ein Patient, dessen Leben in höchster Gefahr schwebt, anvertraut worden. Wie kann ich es also mit meinem Gewissen vereinigen, ihn hier seinem Schicksal zu überlassen, wo er vielleicht innerhalb einer Woche sterben wird. Was soll ich seinen Leuten bei meiner Rückkehr sagen, und wie kann ich eine solche Handlungsweise mit meinem Beruf als Arzt in Einklang bringen? Ich begreife nicht, wie Sie von mir erwarten können, ich solle Ihrem Entschlusse beistimmen, und ich hoffe aufrichtig, Sir, Sie werden sich die Sache anders überlegen. Der Ruf des Schiffes als Aufenthalt für Kranke kommt doch auch mit in Betracht.“

(Schluß folgt.)



**Altensteig-Stadt.**

Von heute an bis Samstag, den 27. ds. Mtz. (einschl.) wird die restliche Steuer pro 1908/09 sowie die auf 7 Monate verfallene Steuer pro 1909/10 und der Brandschaden pro 1909 eingezogen. Die Steuerzettel sind mitzubringen. Es wird wiederholt auf die Abrechnung der Bürgergabe pro 1908 aufmerksam gemacht. Bei Nichtberücksichtigung obigen Termins wird gegen die Steuer-schuldner pro 1908/09 die zwangsweise Beitreibung eingeleitet. Den 23. Novbr. 1909.

**Stadtpflege: Geh.**

**Gaugenwald.**

**Wald-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft Familienverhältnisse halber

**55 Morgen Wald**

an einem Stück anstoßend an die Gemeinden Neuweiler und Martinsmoos, an der Straße Gaugenwald-Neuweiler gelegen

besteht mit  $\frac{1}{3}$  I., II. und III. Klasse Holz und  $\frac{1}{3}$  40jähr. Fichtenbestand.

Preis 65 000 Mark.

Außerdem verkauft

**50 Festm. IV. Kl. Bauholz**

**Karl Stein.**

**Pfalzgrafenweiler.**

Für die jetzige Saison

empfehle

**Damen-Hüte**

garniert und ungarniert.

zu billigsten Preisen

**Louis Helber.**

**Tonger's Taschen-Musik-Album, Band 54.**

Soeben erschien:

**Violinschule,** auf Grundlage von **Nazas' „Kleine Methode“**, auch

zum Selbst-Unterricht geeignet. Bearbeitet von **Albrecht Krüger.** 208 Seiten, schön u. stark karton. M. 1.—

Ohne alle Vorkenntnisse kann jeder an Hand dieser leicht fasslichen Schule, wenn nötig, auch ohne Lehrer, es so weit bringen, daß er kleine Vortragsstücke, Lieder, Tänze, Märsche usw., die auch in dem Werke reichlich vorhanden sind, zu spielen vermag.

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhdlg.,** L. Lauf, **Altensteig.**

Verlag: **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

**Jul. Schröder's Mischbrot**  
in **Getreideform**



gesiebt, geschütt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, besser Ertrag für Obst- most zu sein, da sie das haltbarste und nahrhafteste Hausgetränk (Misch) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig in Portionen zu 100 und 50 Liter.

Das Bier stellt sich auf 6 Pfennig. Tausende von Familien, Gewerbetreibenden, Haus- und Landwirtschaftsbetrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst patriotisch über das vorzügliche Getränk aus. Gegen missverworfene Nachahmungen schützt Name und Schutzmarke.

**Hugo Schröder** vorm. **Julius Schröder** Feuerbach-Stuttgart.

Depot in **Altensteig** bei **Chr. Burghard jr.,** in **Ragold** bei **Heinrich Gauß,** in **Ebhausen** bei **Aug. Repler.**

**Altensteig-Stadt.**

Unter Hinweisung auf die oben- amtl. Bekanntmachung vom 20. Nov. ds. Jz. (Wissenschaftl. No. 273 und „Aus den Tannen“ heutige Ausgabe) wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorschrift der nächstlichen Beleuchtung auf die mit Geläute oder Schellen fahrenden

**Schlitten**

mit Ausnahme bloßer Hand-schlitten angedeutet worden ist. Den 23. Novbr. 1909.

**Stadtschulth.-Amt:**  
**Weller.**

**Verloren**

ging ein **Geldbeutel** von der Straße nach **Stammersfeld** von **Oberweller** mit 20 Mt. Inhalt. Der rechtliche Finder wird gebeten, denselben bei der **Red. ds. Bl.** abzugeben.

**Ragold.**

**Musverkauf**

günstige Gelegenheit.

Unterzeichneter bringt am **Dienstag, den 30. November,** von **Nachmittags 2 Uhr** ab, folgende **gebrauchte Wagen**

im **Auffreich** zum Verkauf:

- 1 **Viktoria-Wagen** 1- u. 2-Spänner
- 1 **I. Viktoriawagen** 1-Spänner
- 1 **Einspänner-Chaise**
- 1 **Breakle, 4-sig, 1- und 2-Spänner.**
- 1 **I. Mehger- oder Milch-wägele**
- 1 **I. Federpflüschwagen** 1- u. 2-Spänner

Die Wagen sind frisch renno- viert u. gut erhalten.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Achtungsvoll

**Kr. Broß**

Schulmeister.

**NB. Chatenlaternen** halte stets auf Lager

**Pergament-Papier**

zum **Buttereinpacken**

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei,** sind vorräthig in der **W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

**Photographie- Rahmen**

in schöner Auswahl

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**

Der **Darlehenskassenverein** **Aggenbach,** sucht etwa

**2000 Mk.**

als festes Anlehen. Auskunft erteilt und nimmt Anträge entgegen

**Richard Keller.**

**Große Geld-Lotterie**

zu Gunsten eines Arztes in Stuttgart. Ziehung garantiert am 20. Novbr. 1909. 1000 Hauptgewinne in der Höhe Altes Mark

- 64000** Hauptgewinn Mark
- 35000**
- 10000**
- 3000**
- 1500**
- 1000**
- 2000**
- 2500**
- 9000**

**J. Schweickert** General-Agentur Stuttgart, Marktplatz 6 sowie alle Verkaufsstellen.

in **Altensteig** bei: **S. Sautische Buchdruckerei,** in **Pfalzgrafenweiler:** **S. Gauß jr.**



Verlangen Sie nur Pilo.

**Fruchtpreise.**

**Ragold, 20. November 1909.**

Neuer Dinkel . . .	7 45	7 40	7 30
Weizen . . . . .	11 80	11 22	10 50
Gerste . . . . .	8 —	7 90	7 60
Safer . . . . .	7 40	7 20	7 —
Bohnen . . . . .	7 80	7 94	7 90

**Viktualienpreise.**

$\frac{1}{2}$ Kg. Butter . . .	1.10—1.20	Mt
2 Eier . . . . .	16—18	Pfg.

**Gestorbene:**

- Calw: **Marie Kleinbus.**
- Neuenbürg: **Christiane Schill,** geb. Müller, 39 J.
- Liebenzell: **Berta Pfommer,** 13 J.
- Wenden: **Jacob Holzäpfel,** Schuhmacher, 67 J.
- Stuttgart: **Auguste Schmidt,** Malerin
- Tübingen: **Konrad Häberlein,** Gerichtsnotar a. D., 81 J.

**Geschäfts-Bücher**

**3 Hausfreunde**

in jedem Haushalte sind

**Dr. Henkels Waschmittel**

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

**Persil:**

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

**Dixin:**

Paket 25 Pfg.

**Bleichsoda:**

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Weichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht,** schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes,** unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräth, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkan- nen und Molkerei-Geräthschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleintige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

